



Es ist nicht leicht, mit einem völlig neuen - aber großartigen - Team eine so große Aktion zu starten und auch durchzuführen. Manche kennen sich bereits untereinander, andere nicht.

Fast alle vom Team München reisten schon mit Grippe in die Türkei und auch von Angelika hörten wir am Tag vor der Ankunft der „Münchner“, dass sie mit Fieber im Bett lag. Dennoch packten alle mit an und leisteten in diesen wenigen Tagen sehr viel.

Für mich war es ein ganz neues Erlebnis, das erste Mal in den letzten sieben Jahren nicht selbst vor Ort zu sein, sondern im „Back-Office“ zu bleiben und ebenso - wie alle anderen - auf den Bericht zu warten, der nun fertiggestellt ist:

Bericht über die Kastrationsaktion in Kusadasi und Umgebung Vom 02.10.2012 bis 12.10.2012

Aylin Pekmez und Murat Tuna waren schon einige Tage zuvor in die Türkei geflogen. Am 4. Oktober 2012 hieß es somit für Daniela Seiferth, Annett Köhler und Petra Trojahn „Frühspurt mal anders“ hieß. Denn 24 Taschen - alle je zwischen 15 und 20 kg schwer - wollten im Auto mitfahren. Allerdings hatten sie zwei Tatsachen ein wenig unterschätzt:

1. 20 kg können ganz schön schwer sein und
2. irgendwann hat auch ein Kombi seine (Lade-)Grenzen erreicht.

Aber als Angehörige der „Tetris-Generation“ konnten sie dann aber doch alle Gepäckstücke verstauen und machten sich unter Begleitung von Nesli Taylan, die den PKW von Petra Trojahn wieder mitnehmen sollte, auf den Weg zum Flughafen.

Teil 1

(Bericht: Annett Köhler - Fotos: Daniela Seiferth)

Am Flughafen München angekommen, machten wir uns schon Sorgen um den Check-in, da die beiden Herren am Schalter nicht besonders umgänglich aussahen. Leider bewahrheiteten sich unsere Bedenken:

Der Mann am Schalter belehrte uns – bevor wir auch nur einen Ton sagen konnten – dass „jedes Kilo Übergepäck 10 Euro kostet“. Dann las er endlich die Anmeldung des Übergepäckes.

Leider ließ er, wie die netten Damen von Sun-Express normalerweise, kein Kilo mehr zu als die genehmigten 30 kg Sonderfreigeepäck pro Person.





Woran es wohl lag, sahen wir, als er aufstand um das Sperrgepäck zu kennzeichnen: Dieser laufende Meter hatte wohl leichte Komplexe, als ihm 3 hochgewachsene Damen gegenüberstanden. Auf Nesli's Bitte „die Gemeinnützigkeit des Vereins doch zu sehen und zu helfen“ kam nur ein eingeschnapptes: „Wir sind hier doch nicht bei der Wohlfahrt!“

Na ja, vergessen wir diesen Herrn. Ein Versuch war es wert. Wir hatten äußerst großzügig gepackt und alles, was wir nun nicht mitnehmen konnten, packten wir wieder ins Auto und Nesli nahm es wieder mit. Dennoch waren wir nicht allzu sehr enttäuscht, denn vorab konnten wir schon 7 Flugpaten „bestücken“, die schon 210 kg mitgenommen hatten.

Der Flieger hatte keinerlei Verspätung und so kamen wir pünktlich in Izmir an.

Dort ging dann die Warterei am Gepäckband los. Wir sammelten Tasche für Tasche vom Band und irgendwann kam die obligatorische Frage „Haben wir alles?“

Ähm, keine Ahnung. Wir durften ja nicht alle 24 Taschen mitnehmen. Dummerweise hatte beim Check-in keiner gezählt, wie viele Taschen wir zurücklassen mussten. Also weiter warten, vielleicht kommt ja doch noch eine auf dem Band „vorbei“.

Als wir da so standen und warteten kam dann blitzartig der Gedanke „wir müssten doch eigentlich nur die Gepäckschnipsel auf dem Ticket zählen...“. Taten wir und stellten fest: alles da.

Weite ging es zum Sperrgepäck. Dort dauerte eine Ewigkeit, bis die Hundebox endlich kam und wir machten uns schon Sorgen, dass der Typ von der Autovermietung mit unserem Mietwagen schon wieder abgehauen ist. Aber er wartete noch draußen und letztendlich saßen wir in einem großen, klapprigen, klebrigen und zickigen Fiat Doblo.

Der Fußraum war mit Zeitung ausgelegt – warum auch immer. Das war uns aber auch gleich recht, schließlich würden wir einige Tiere damit transportieren müssen, da wäre ein neues Auto eher hinderlich gewesen und schließlich wollten wir der Autovermietung nach der Aktion ja kein neues Auto kaufen.

Angelika, die – obwohl wir gesagt hatten, es sei nicht nötig – am Gate auf uns wartete, schnappte sich Petra und fuhr direkt in Richtung Kusadasi. Dani und ich nach Özdere. Netterweise durften wir im Ferienhaus von Aylin Pekmez und ihrer Mutter zum „Tierschutzpreis“ (also zum Nulltarif) übernachten. Hierfür möchten wir uns nochmals herzlich bedanken!

Dort angekommen legten wir kurz unsere Sachen ab, aßen türkische Leckerbissen, die Mama Pekmez extra für uns aus dem Nachbarhaus brachte und fuhren gemeinsam mit Aylin, die uns helfen wollte, nach Kusadasi zu Angelika.

7 Sekunden nach Passieren des Tores bereute ich, mir nach der Reise frische Klamotten angezogen zu haben. 5, 6 oder 7 – ich weiß es nicht mehr – aufgeregte Hundenasen begrüßten uns übermütig und hinterließen Spuren... Das war dann irgendwann aber auch egal bei so lieben, neugierigen Sabberschnauzen.

Nachdem wir kurz „Kriegsrat“ gehalten hatten, statteten wir Nevzat einen Besuch ab und begutachteten die neue Tierklinik.

Gut für uns, schlecht für die Mieze: Ein Kater spazierte vor der Praxis vorbei. Blöd, wenn gerade 4 kastrationswillige Tierschützer inklusive Meisterfängerin Angelika vor Ort sind. Also schnell eine Dose Katzennassfutter aus Nevzat's Regal gemopst und den Kater bezirzt. Half diesmal leider auch nichts, denn der Kater roch den Braten und verduftete.

Wir versuchten es dann mit der Falle und erwischten damit tatsächlich Kater Nr 2. und 3., welche ebenfalls gerade an der Tierklinik vorbeischlenderten. Allerdings hingen sie ziemlich an ihrem „Gemächt“ und es dauerte eine gefühlte Ewigkeit bis die Falle zuschnappte.

So starteten wir unseren Kastrationseinsatz noch vor dem ersten Abendessen.



Irgendwann knurrten unsere Mägen dann lauter als die Kater schimpften und wir machten uns auf den Weg zum Essen. Angelika hatte netterweise Kichererbsen und Reis gekocht. Extra komplett vegan – ein Traum!

Gut gesättigt fuhren wir dann wieder nach Özdere und vielen todmüde ins Bett. Was wir jedoch bei der Kalkulation der Nachtruhe übersehen hatten, war der Muezzin. Pünktlich um 6 Uhr rief er zum Gebet.

(Zum besseren Verständnis: Du hast gerade den schönsten Traum der Welt - und dann fängt der Muezzin an „zu schreien“. Du schreckst hoch, erinnerst Dich an das Geräusch und denkst „gib mir ein Gewehr und ich hol den da runter“.)

Zähneknirschend warteten wir, bis der Muezzin endlich fertig war und drehten uns noch mal um, bis dann kurze Zeit später der Wecker zum Aufstehen rief. Aus Mangel an warmem Wasser zu dieser frühen Stunde und weil die Sonne noch nicht so recht schien (auf den Dächern in der Türkei gibt es große Blechtonnen, die mit Wasser gefüllt sind und die durch die Sonne erwärmt werden) gingen Aylin und ich kurz ins Meer und dann unter die - eiskalte - Gartendusche. Danach waren wir dann wach.

Noch schnell Sesamkringel geholt und komplett die Zeit vergessen beim Herrichten... Also gab es kein Frühstück mehr. Wir mussten los, denn um 9 Uhr wollten wir uns im Tierheim Özdere treffen.

Natürlich fanden wir das Tierheim nicht auf Anhieb, dafür aber eine Mandarinenplantage mit verdammt steilen Feldwegen. Wir mussten kurz um Auto und Leben fürchten, kamen aber Dank Murat's Fahrkünsten wieder heil unten an.

Mal wieder mussten wir Angelika anrufen, die uns dann den richtigen Weg wies. Wäre eigentlich ganz einfach gewesen....

Gerade im Tierheim Özdere angekommen, ging es auch schon los: Viele Menschen und noch mehr Tiere warteten auf uns. Ein Riesengebell erklang, als wir das Gelände des Tierheims betraten.



Im Operationsraum standen dutzende Katzenboxen und ein Miau-Konzert empfing uns. Susi und Özden hatten am Vortag schon mit ihren Helfern die Straßenkatzen eingefangen und abgegeben.





Nevzat war am Kastrationstag früher da, hatte alles schon eingerichtet und wollte pünktlich loslegen. Nach kurzem Chaos im OP, weil am Anfang natürlich alle zuschauen wollten, hatte jeder seine Aufgabe gefunden:

Nevzat kochte Kaffee... - nein, der Halbgott in Weiß war natürlich für's Operieren zuständig.

Angelika rasierte die Katzen und Kater und verpasste ihnen die Beruhigungsspritze. Murat und ich füllten die Kastrationsformulare aus und Dani half Angelika beim Spritzen und machte die Fotos zur Dokumentation. Aylin und Petra sorgten draußen für Ordnung, nahmen die Neuzugänge auf und ließen die Formulare ausfüllen. Ein weiterer Tierarzt, der zwar ausgeleert hatte, aber noch über wenig Praxiserfahrung verfügt, schaute Nevzat interessiert über die Schulter und assistierte ihm.



Im OP ging es zackig voran. Wenn wir einmal nicht „im Takt“ waren und Nevzat zu viel „Pause“ hatte, schimpfte er, wir sollten schneller machen. Also Beruhigungsspritze, Rasur der OP-Stelle, Narkose, Tiere auf den Tisch legen ... und „Stuhl rücken“, denn unser Halbgott hatte immer gleich 2 Tiere auf dem OP-Tisch liegen und rückte mit seinem Stuhl hin und her (also, er stand auf, ging einen Schritt zur Seite und wir durften ihm den Stuhl unter den Hintern klemmen). Angelika machte dann die Nachversorgung und wir die Fotos für die Dokumentation.

Özden kam ab und zu vorbei und fragte ganz, lieb ob alles ok sei. Etwas später kam auch Susi, die so genannte „Katzenfrau“ im Tierheim an. Sie verdonnerten wir gleich, dass sie die Kastrationsformulare für „ihre“ Straßenkatzen ausfüllte und unterschrieb. Susi versorgt rund um ihr Haus teilweise 50 und mehr Katzen, weitere in einem Katzenhaus in den Bergen und nimmt auch in Not geratene Straßenhunde auf. Auch kümmert sich Silvia mit um Straßentiere in Özdere und hilft dort tatkräftig mit.

Im OP-Raum hatten wir abwechselnd Telefondienst und hielten Nevzat sein Handy ans Ohr, da er mit seinen sterilen Händen ja nichts berühren durfte, aber trotzdem für seine Patienten, bzw. deren Herrchen erreichbar bleiben wollte.

Wir trugen eine Box nach der anderen mit fertig kastrierten Katern und Katzen in den Pausenraum des Tierheims. Die Kisten stapelten sich und ganz zum Schluss schauten wir sogar unter den Tischen nach, ob wir nicht irgendeine Box mit einer Katze vergessen hatten. Bis zum frühen Nachmittag waren wir mit den Katzen durch und das Team - und dieses Mal auch Nevzat - gönnte sich eine kurze Pause.



Angelika bereitete in der Zwischenzeit mit Petra alles für die Kastration der Hunde vor. Schon als wir ankamen, hatte sich ein Rüde quasi freiwillig gemeldet, weil er andauernd eine Hündin (bereits kastriert) belästigte. Der Kerl hatte wirklich Ausdauer und die Hündin musste immer wieder vor dem liebestollen Gigolo fliehen. Wir scherzten schon, dass der dann gleich zuerst drankommt.

Kam er auch fast – mit einem dicken Grinsen trugen wir das Tier nach seiner OP zur Aufwachstelle.



Aber an der Arbeitsteilung hatte sich etwas geändert:

Angelika verpasste den Hunden bereits draußen die Beruhigungsspritze und wir trugen sie zunächst zur Rasierstelle. Die Rasur der OP-Stelle übernahmen zuerst Petra und ich. Ich war noch ziemlich unsicher, als ich mein erstes „Gemächt“ von seinen Haaren befreite. Gar nicht so einfach, aber Übung macht den Meister und mit der Zeit ging es immer besser.

Nachdem Nevzat die Tiere ihrer Fortpflanzungsorgane entledigt hatte, trat er zurück, so dass wir die Tiere reinigen und die Wunde mit Silberspray versorgen konnten.

Dann wurde die Ohrmarkte angebracht: „Das ist ungefähr so, wie wenn man Löcher in den Gürtel stanzt.“ - Danke für die Erklärung....



Danach der Kraftakt: Die meisten türkischen Straßenhunde in und um Kusadasi sind ziemlich groß und schwer. Narkotisiert sind sie sehr schlapp und damit wirklich schwer zu tragen, vor allem, weil man ja nicht an die Wunde kommen darf.

Der Weg vom OP über 3 Stufen zur Aufwachstelle kann also ziemlich weit sein, wenn einem das Tier wegzurutschen droht. Man möchte ihm ja schließlich keine Kopfschmerzen bereiten. Wir legten die Patienten dann behutsam auf die Decken – Schnauze offen, Zunge raus – damit die Atemwege frei bleiben.



Dani, Murat und Aylin überwachten, dass es allen Hunden gut ging und sie die Narkose und OP gut überstanden. Murat war noch für die Überprüfung und - wenn notwendig - die Beschneidung der Afterkrallen zuständig, denn bei einigen Hunden war sie böse eingewachsen.

Die ersten Hunde torkelten schon eine Stunde nach der OP wie betrunken umher und wurden hin und wieder zurück auf ihr Schlaflager komplimentiert.

Nach dem Aufwachen kam es nicht selten vor, dass die Tiere sich übergeben mussten oder ihre Notdurft direkt an Ort und Stelle erledigten. Beim ersten Mal schüttelt man sich... wenn dann 10 Hunde kotzen, ist das irgendwann egal. Tier aus dem Dreck nehmen und Decke austauschen – fertig.

Nachdem die diese Hunde alle kastriert waren, zogen Heide vom Tierheim und Silvia mit einem kleinen Team los und sammelten die an den Vortagen registrierten Straßentiere ein. Eine Hundemama kam gleich mit 4 Babys, damit sie nicht getrennt wurden. Die Mutter war ganz ruhig. Wir sorgten dafür, dass sie immer in der Nähe ihrer Welpen war bzw. sich diese in Sichtweite befanden. Irgendwann fanden wir dann eine geeignete Kiste, in denen die Kleinen dann neben ihrer Mutter friedlich schliefen - nach ein paar gescheiterten Ausbruchversuchen natürlich.



Auf die Narkose reagierten die Hunde unterschiedlich: Manche schliefen sofort tief und fest, andere wehrten sich so dagegen, dass Nevzat noch nachlegen musste. Schließlich wurde es Abend und die letzten 3 Patienten warteten darauf, an die Reihe zu kommen. Alles lief super bis dahin.

Dann... bei Bambis OP (eine Hündin des Tierheims, die trotz alter OP- und Ohrmarkennarbe läufig war (nicht durch Nevzat kastriert!),) stellte die Nevzat bei dieser Hündin helfende, junge Tierärztin aus Özdere fest, dass die Vagina voll mit Krebsgeschwüren war. Bambi wurde wieder zugenäht und ein Termin für die Behandlung des Krebses vereinbart. Schade, dass der Tag so zu Ende ging.

Gegen 20.30 Uhr waren alle Tiere versorgt und zum Aufwachen und Regenerieren an Susi, Silvia und die Versorger der Straßentiere verteilt bzw. im Tierheim in separaten Zwingern untergebracht. Über die Nacht wurden alle betreut. Angelika, Petra, Dani, Murat und ich fuhren zu unserem Ferienhaus, in dem Aylins Mama für uns (wieder extra vegan) gekocht hatte. Gegen 22.30 Uhr machten sich Angelika und Petra auf den Weg nach Kusadasi, versorgten noch Angelikas Pfliegetiere und fielen weit nach Mitternacht ins Bett.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals bei allen Helfern des Tages bedanken: Nevzat Yildizli, die beiden jungen Tierärzte, die Nevzat unterstützten, halfen und lernten, Özden Omay und Heide Eder, Sadet Ersoy, Silvia Mazzon, Susi und Ahmet (ein von der Stadt gestellter Helfer des Tierheims):



Am nächsten Morgen, es ist Samstag, stellten wir beim Weckerklingeln fest, dass wir sogar den Muezzin verpennt hatten. Wir hatten also, trotz massiver Mückenbelästigung, ziemlich gut geschlafen.

Zunächst ging es wieder „ab ins Meer“, unter die kalte Dusche und Sesamkringel besorgen. Dieses Mal schafften wir sogar das Frühstück, bevor wir nach Kusadasi aufbrachen.

Als wir bei Angelika ankommen, gibt es gleich das erste Highlight: Angelika kam aus dem Haus gestürmt, schnappte ihre Kamera und rief: „Das müsst ihr sehen!!“ Auf den Bildern betrachteten wir dann einen Kater mit einer fetten Ratte in der Schnauze!

„Seht ihr,“ sagte Angelika, „dafür sind die Straßenkatzen nämlich gut: sie halten Ungeziefer vom Haus fern! Auch das sollte den Leuten bewusst sein.“



Nach einem weiteren Kaffee ging es los auf Katzenfangtour. Wenn wir gewusst hätten, was dieser Tag für uns bereithält...

Wir fahren zunächst zur Siedlung „Seckin Sitesi“ (Setschkin Sitesi). Dort kamen uns auch gleich 2 Anwohnerinnen entgegen, die uns die unkastrierten Katzen zeigten und beim Einfangen halfen. „Das ist ja einfach,“ dachten wir uns, als sich die ersten Tiere ohne großen Widerstand einsammeln und in die Boxen verfrachten ließen.



Es ging aber nicht lange so, denn bald waren die zutraulichen Tiere verstaut und es ging an die misstrauischen Katerchen.

Es gab eine kurze Einweisung zum Fangnetz, mit dem Angelika perfekt umgehen kann, und schon war das erste Tier festgesetzt. Unter lautem Schimpfen und Miauen hüpfen, drehten und schlugen die Samtpfoten um sich. Wir mussten aufpassen, dass wir nicht gekratzt oder gebissen wurden.



Die wildesten Tiere bekamen eine kleine Dosis Beruhigungsmittel und konnten so in die Box geschubst werden. Schnell waren 15 Katzen und Kater eingefangen und ins Auto geräumt. 14 zur Kastration, 1 Kater hatte Verletzungen im Gesicht und sollte behandelt werden.

Uns begleiteten verschiedene Reaktionen der Anwohner. Die meisten mögen „ihre“ Straßentiger, weil diese eben Schlangen, Ratten und Mäuse aus den Wohnungen fernhalten. Es gab aber auch Herren, die uns zuflüsterten, dass wir doch 10 Tiere mitnehmen und nur 5 wieder zurückbringen sollten...

Wir fuhren die erste Ladung zu Nevzat in die Klinik. Seine Arzthelferinnen staunten nicht schlecht, als wir Box um Box in die Praxis trugen. Dann holten wir weitere Boxen und machten uns zum 2. Mal auf zur Seckin Sitesi. Dort tauchte auch gleich ein riesiger Kater mit „monströsen Eiern“ auf, die er uns recht stolz vorführte. „Der gehört uns,“ scherzten wir ...

Wir verbrachten dann eine geschlagene Stunde damit, dieses Tier ins Netz zu bekommen, bevor wir aufgaben. Der Kater hatte in dieser Stunde sämtliche Leckerbissen gefressen, ohne sich schnappen zu lassen. Immer wenn Angelika sich vorsichtig von hinten anschlich, drehte er sich im letzten Moment um und rannte weg. Er kam aber sogleich wieder und schwänzelte um uns herum. Das macht der doch mit Absicht! Unverrichteter Dinge zogen wir weiter, da es sich an der Stelle, wo wir fangen wollten, unter den Katzen wohl herumgesprachen hatte, was vor sich ging.

Ein paar hundert Meter weiter ging es wieder leichter, wenn auch zum großen Teil nur mit Netz. Man mag es nicht glauben, aber der Kater mit dem großen Gemächt folgte uns! Er schlich in gebührenden Abstand um Angelika herum und schien sie zu veräppeln. Immer wieder ging er - mit dem Hintern wackelnd - an uns vorbei, aber immer mit so viel Abstand, dass man auch mit dem Netz keine Chance hatte, ihn zu fangen. Mehrere Male hatten wir ihn fast, immer entkam er und immer wieder kam er zurück um uns den „Stinkefinger“ zu zeigen.

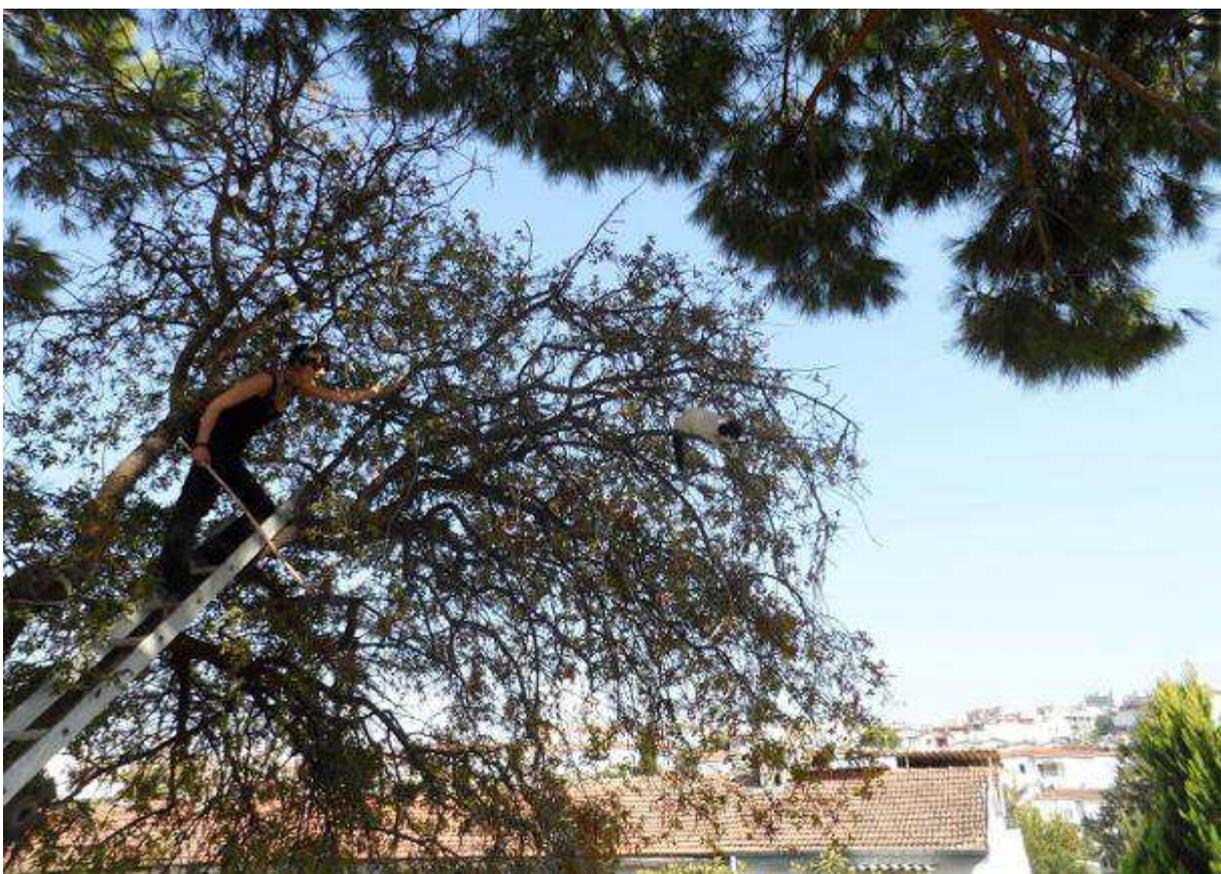
Das Tierchen landete dann auf Angelikas „Vormerkliste“ für die nächsten Tage – das ließ sie nicht auf sich sitzen.

Der Vorfall war recht schnell vergessen, als uns der nächste Kater auf Trab hielt. Murat hatte ihn schon im Netz, er hatte seine Betäubungsspritze bekommen und wir wollten ihn gerade in die Box packen, als er das Netz durchbiss und wegrannte. Angelika, Dani, Aylin und Murat hinterher, Petra und ich stellten die schon gefüllten Boxen in den Schatten und warteten bis die anderen den Kater hatten.

Keuchend kam Angelika zurück mit der Info, dass das Tier auf einen Baum geflüchtet sei und wir kommen und helfen sollten. Also gingen wir mit. Anwohner hatten schon eine Leiter besorgt, welche am Baum lehnte. Wir entschieden uns, den schon dösenden Kater vom Baum zu schütteln, da der Ast, auf dem er saß, selbst für die leichtesten unter uns zu dünn war.

Ich meldete mich freiwillig für den Aufstieg. Aylin, Angelika, Petra und Murat gingen mit einer zum Fangtuch umfunktionierten Folie ins mannshohe Gestrüpp um ihn aufzufangen. Dani dokumentierte auf Film und Fotos. Als alle auf Position waren, versuchte ich den Kater mit einem Bambusstock zum Abstieg zu überreden. Ergebnis: Total dösig hangelte er sich noch weiter gen Astende und die 4 im Gebüsch unter dem Baum schlugen sich wieder in Position.

Mit dem Bambusstock kam ich nun nicht mehr hin. Auf Verlangen nach einem längeren Stock, brachten mir die Männer der Siedlung, die uns halfen, eine ca. 2 Meter lange Eisenstange. Ich wäre fast mitsamt Stange von der Leiter geflogen, weil ich deren Gewicht zuerst etwas unterschätzt hatte.



Da ich das Ding nun am kurzen Ende halten musste, war die Idee, den Kater auszuhebeln, nicht umsetzbar. Der hatte sich super am Ast verkeilt. Am Hintern schubsen brachte auch nichts Da aushebeln nicht funktionierte, blieb also nur die grobe Variante:

Ich begann, den Ast zu schütteln und es dauerte gar nicht lang, da flog der Kater vom Baum. Leider stieß er sich im letzten Moment ab und landete so knapp neben dem Tuch - natürlich auf allen Vieren - und war wieder weg. Dani rannte noch hinterher, konnte aber nur sehen, dass er sich Richtung Strand verzogen hatte.

Wir also runter vom Baum und raus aus dem Gebüsch, ab ins Auto und zum Strand. Bald hatten wir das Tierchen auch schon dösend unter einem Auto entdeckt und unternahmten Einfangversuch Nr. 3. Aber keine Chance. Als er merkte, dass wir wieder da waren, ging er abermals stift. Wir waren nun ca. 1,5 Stunden in der brennenden Nachmittagssonne hinter ihm her. Nun konnten wir auch ziemlich sicher sein, dass die leichte Dosis Beruhigungsmittel, welche er verpasst bekam, soweit abgebaut war, dass er nicht mitten auf der Straße einschlieft und so Gefahr lief, überfahren zu werden.

Auf dem Weg zur Tierklinik sammelten wir im Delfin Resort noch eine von Anwohnern eingefangene Katze ein sowie den Siedlungshund, Ari, ein und ließen noch schnell eine weitere, bereits am Vortrag kastrierte und wieder fitte Katze an ihrem angestammten Ort frei. Da wir mit 2 Autos unterwegs waren, ließ sich das alles gut verbinden.



Vollkommen fertig ging es nun wieder zu Nevzat. Dort füllten wir die Kastrationsformulare der eingefangenen Tiere aus und warteten auf die erste Ladung fertig operierter Katzen und Kater um sie zu Angelika nach Hause zur Überwachung und Aufwachen zu bringen. Der Nachmittag und der Abend zogen sich hin, eine Helferin aus Angelikas Netzwerk brachte weitere Katzen zur Kastration und schließlich war es Abend. Als Ari wieder auf allen 4 Beinen stehen konnte, brachten wir ihn zurück zum Delfin Resort, beauftragten den Nachtwächter, den Hund im Auge zu behalten.



Alle eingefangenen und kastrierten Straßentiger verbrachten die Nacht zur Überwachung bei Angelika und Petra. Danach gingen wir alle zusammen noch etwas essen – das erste Mal Nahrung nach dem Frühstück vor 12 Stunden.



Der Sonntag ging sehr früh los, da wir schon am Morgen die Katzen von der Seckin Sitesi wieder auswildern wollten. Alle hatten die Nacht gut überstanden und waren wach. Ein tolles Bild, denn wir stellten die Boxen nebeneinander und öffneten die Türen recht flott hintereinander. Manche Tiere suchten sofort das Weite, andere sahen sich noch etwas unsicher um, andere blieben einfach in der Box sitzen. Die brachten wir zu den beiden netten Anwohnerinnen der Siedlung, die uns schon am Vortag geholfen hatten und setzen die Katzen da ab, damit sie weiter beobachtet werden konnten.



Es wurde noch eine Ladung Trockenfutter verteilt, wir vergewisserten uns, dass wirklich alle fit waren und fuhren wieder zu Angelika. Da wollten nämlich noch 2 kranke Katzenbabys, die wir am Vortag noch abgeholt hatten, gebadet werden. Quietschie und Seppel, so taufte wir die beiden, waren nur mäßig vom Baden begeistert, Quietschie ertrug es mit Fassung, Seppel wollte einfach nur weg. Wir beeilten uns, packten die beiden dann in warme Handtücher und rubbelten sie trocken. Dann wurden noch die Ohren gereinigt und wir setzten uns mit den in Handtücher eingewickelten Babys in die Sonne, bis sie restlos trocken waren.



Leider ist Quietschie im Laufe des Tages über die Regenbogenbrücke gegangen. Er hatte es nicht geschafft.

Später statteten wir erst Angelikas Freundin Kate einen Besuch ab, die neben einem geretteten Rottweiler auch noch 4 gerettete Enten beherbergt und fuhren danach zum Strand von Davutlar, um uns umzusehen.

Dort begrüßte uns gleich ein Hundegeschwisterpärchen, mit dem wir erst einmal ausgiebig schmusen und beschlossen, es auf dem Rückweg mitzunehmen.



Weiter ging es nach zum Milli Park, einem Nationalpark, wo wir uns schöne Fotomotive für die Homepage und Flyer erhofften.

Am hintersten, angeblich schönsten Strand erblickten wir zuerst einmal... EIN WILDSCHWEIN! Das wartete geduldig neben einer Picknickgesellschaft auf eventuelle Reste, die es dann auch bekam und satt wieder abzog. Unglaublich!



Auf dem Rückweg holten wir das Geschwisterpärchen aus Davutlar ab und die Aufseher des Strandes bedankten sich gleich in 3 Sprachen für unseren Einsatz.



Jack, der Bruder, kotzte uns auf der Fahrt zu Angelika das komplette Auto voll. Die beiden verbrachten die Nacht bei Angelika um dann am Montag Morgen kastriert zu werden.

Wir besorgten noch die so geliebten türkischen Süßigkeiten und Zutaten für das Abendessen. Petra und Angelika kochten, Murat, Dani und ich kontrollierten die Kastrationsformulare und machten uns Notizen.

Gegen 22 Uhr wollten wir dann endlich los, denn am nächsten Morgen war der Wecker auf 4.30 Uhr gestellt, um pünktlich am Flughafen zu sein. Wir verabschiedeten uns von Angelika und Petra, die in den kommen Tagen alleine weitermachten und waren froh, bald im Bett zu liegen.

Wir waren gerade einen Kilometer gefahren, als es einmal krachte und der Schalthebel des Autos wie ein Lämmerschwanz umher wackelte. Wir konnten es nicht glauben! Die Nerven lagen blank! Genervt und müde waren wir sowieso und jetzt verreckt uns noch das Auto!! Also erst mal wieder bei Angelika anrufen, parallel dazu versuchten wir die Autovermietung zu erreichen. Das schaffte dann zum Glück Angelika und vereinbarte mit der Autovermietung, das Auto auszutauschen. Das sollte 1-2 (türkische) Stunden dauern - oder auch nicht. Wir fuhren also mit Murat's Wagen, der so lieb war, auf uns zu warten, wieder zurück zum Angelika's Haus. Sie und Petra luden in der Zwischenzeit im Büro die von Petra Schmidt heiß ersehnten Fotos hoch um sie zu verschicken.

Nach ziemlich genau 2 Stunden war unser Ersatzwagen da und um 0.30 Uhr fielen wir halbtot ins Bett. Dreiviertelod fühlte ich mich, als der Wecker um 4.30 Uhr klingelte.

Mit 30 Minuten Verspätung kamen wir dann am Montagvormittag in München bei 20 Grad weniger als in Kusadasi an.

Innerhalb weniger Tage war es in Deutschland Herbst geworden!

Teil 2

(Bericht: Petra Trojahn - Fotos: Angelika Hoffmann-Cigdem)

Nachdem Dani, Annett, Aylin und Murat abgereist sind, nun geht es zu zweit weiter auf Tierfang. Da genügend Daten, Fakten und Bildmaterial der letzten Tage vorliegen, will ich einfach mal von unserem „Alltag“ hier während der Kastrationsaktion berichten.

Nach den langen Arbeitstagen mit dem gesamten Team, wollten wir es heute etwas ruhiger angehen lassen, indem wir uns das erste Mal während der Kastrationstage ein Frühstück gönnen! Nach diesem Genuss brachten wir die am Vortag eingefangenen Strandhunde Jack und Tina zu Nevzat's Klinik. Die Beiden hatten die Nacht - eng aneinander gekuschelt - auf einem von Angelika's zahlreichen Balkonen verbracht.

Beim Verlassen des Hauses fiel uns der Rüde Max auf, der sich ungewöhnlich ruhig und apathisch in sein gebuddeltes Erdloch verkrochen hatte und vor sich hin sabberte. Wir vermuteten, dass er vielleicht an den gechlorten Katzenboxen geschleckt hätte, die während dieser Tage rund um die Uhr zum desinfizieren und trocknen im Garten standen.

Mit diesem Gedanken brachten wir erst einmal Jack und Tina zur Kastration, zudem natürlich etliche Katzen.

Bei einem kurzen Abstecher Zuhause fiel uns die Verschlechterung von Max auf und so fuhren wir mit ihm sofort in die Klinik. Kaum dort angekommen, gab Max Unmengen von Blut anstelle Kot von sich und hatte zudem hohes Fieber. Der erste schreckliche Verdacht war Parvo. Wir brachten die operierten Katzen, Jack und Tina sowie Max separat nach Hause und machten für Max sofort Platz, getrennt von den anderen, auf einem weiteren Balkon, wo er Infusionen bekam.

Während dessen wurden – wie jeden Tag – Katzenboxen desinfiziert. Die operierten Strandhunde erwachten guter Dinge und schwanzwedelnd in Angelikas Garten. Nachdem die beiden am Nachmittag wieder fit waren und schon mit Angelikas Hunden spielen wollten, packten wir sie zur Rückfahrt an IHREN Platz ins Auto. An Strand angekommen, liefen sie munter hinter uns her zu ihrem Stammplatz und freuten sich über reichlich Futter und frisches Wasser. Ein Einheimischer, der sich bereits am Vortag über die Mitnahme und OP der beiden bedankt hatte, brachte nochmals seinen Dank über unsere Hilfe zum Ausdruck!





Unsere Freude über die beiden freigelassenen Fellnasen hielt nicht lange an. Zuhause angekommen fanden wir Max tot auf dem Balkon vor. Hinter ihm eine letzte große Blutlache. Der sofort durchgeführte Parvo-Schnelltest war negativ, die von Nevzat danach gestellte Diagnose Corona Virus war auch nicht wesentlich besser, da auch hier die Ansteckung und Verbreitung auf die anderen Hunde befürchtet werden muss. Somit wurde der arme Max nicht, wie sonst bei Angelika üblich begraben, sondern fest in Plastik verpackt dem Müll zugeführt. Auch wenn er tot war – dies tat uns in der Seele weh! Aber die Sicherheit der lebenden und (noch) nicht erkrankten Hunde geht vor.

Anschließend wurden nicht nur die Boxen gechlort, sondern alles, was man im und ums Haus mit Chlor schrubben konnte, wurde bearbeitet. Benebelt von den Chlordämpfen und mit müden Knochen ging es danach wieder auf Katzenfang und mit unserer „Beute“ zur Tierklinik – zu einer Uhr- und Tageszeit, wo deutsche Tierärzte schon längst bei ihrem verdienten Abendessen sitzen.

Mit Arbeitsteilung schafften wir es zu viert, dass alle Katzen bis 21 Uhr operiert waren. Zwischen- durch drückte uns eine Türkin einen noch jungen Terrier-Rüden in die Hand, der als Spielzeug für die Kinder ausgedient hatte und nun nicht mehr „gebraucht“ wurde. Wegwerfware mit ca. 5 Monaten.

Unseren späten Heimweg traten wir dann mit den operierten Katzen und dem Terrier-Rüden an. Die Katzen schliefen zugedeckt und konnten in Ruhe wieder wach werden, während der Terrier die erste Nacht separiert von den anderen Hunden verbringen musste. Erst einmal bei Tageslicht sehen, wie der Zustand des Kleinen ist.

Angelika flitzt nochmals ins Internetcafe, um einen kurzen Bericht über unseren Tag nach Deutschland durchzugeben, während ich die Tiere im und ums Haus versorge. Auch die zahlreichen Hunde und Katzen wollen schließlich versorgt werden – ihnen ist es egal, ob wir kastrieren. Bei unserem eigenen Mitternachtsabendmahl schlafen wir fast auf den Tellern ein.

Der Dienstag beginnt mit Sonnenschein und kleinen roten Chloraugen unsererseits! Die operierten Katzen sind alle wohlauf und begrüßen uns mit Protestgemaunze in ihren Käfigen. Ein wenig müssen sie aber noch ausharren – sie kommen erst nach einem ganzen Tag zurück an ihre Plätze. Erst einmal wird der nächste Schwung Katzen eingefangen und zur Tierklinik gebracht und danach dürfen die Kastrierten vom Vortag wieder in die Freiheit, wobei sich manche erstaunlicherweise gar nicht mehr von uns trennen wollen und zurück in ihre Boxen marschieren.



Danach die übliche Säuberung und Desinfektion der Boxen und frisch gechlort weiter zum nächsten Platz, wo ein Blumenverkäufer an die 30 Straßenkatzen füttert und sich auf etwas weniger Nachwuchs freut. Er liebt die Tiere, ist aber übergelukkig über die Kastrationsaktion.

Schnell haben wir die Boxen voll, und bringen die Katzen zu Nevzat.

Mittwoch - heute wird UNSER Tag! Ein ruhiger Tag, mit etwas einkaufen, einmal nicht im Stehen essen und nur etwas zur Ruhe kommen. So weit der Plan!

Fröhlich fahren wir auf den Wochenmarkt, wo ich mich wie immer an all dem frischen Gemüse nicht sattsehen kann und die Oliven am liebsten containerweise für Deutschland einkaufen würde. Vollbeladen geht es nach Hause und ... wir starren ungläubig auf ein weit offenstehendes Gartentor und einen hundeleeren Garten!

Da aus Angelika's Garten vor einiger Zeit bereits einmal zwei Hunde gestohlen wurden, war dies unser erster Gedanke. Alle Einkäufe flogen in die Ecke und wir schwärmten in verschiedene Richtungen aus. Nach und nach fanden wir alle Hunde, selbst die uralte Omi „Kadife“ watschelte etwas außer Atem auf dem Bürgersteig dahin. Nur der schwarze Rüde Patti fehlte und war auch nicht aufzufinden. Trotzdem beschlossen wir, noch ein paar Katzen zum kastrieren einzufangen.

Als wir von der Tierklinik zurück kamen, war immer noch kein Patti in Sicht. Dafür fand ich die Hunde Anton und Kipa vor, die fröhlich (und zärtlich) mit Katze Seppel (die eigentlich eine „Seppeline“ ist), eine Art Hundefußball spielten. Wie Seppel aus dem verschlossenen Behandlungskäfig auf dem Balkon im 1. Stock und in den Garten kam, war uns ein Rätsel. Da wir dringend nochmals zur Tierklinik mussten, wurde der Zwerg schnell in eine Katzenbox gepackt und im Garten auf den Gartentisch gestellt. Als wir kurze Zeit später zurückkommen, finden wir die Box inklusive Seppel vor dem Gartentor. Wer von den Hunden dafür verantwortlich war, haben sie uns nicht verraten – an diesem Tag konnte uns allerdings nichts mehr verwundern und Seppel kam zurück in seinen großen Käfig, was ihm gar nicht zu gefallen schien. Die Unterhaltung mit den Hunden war für ihn eindeutig lustiger.

Zu später Stunde erfuhren wir dann auch, wie und warum das Gartentor offen war und die Hunde raus konnten:

In der Türkei sind die Wasserzähler nicht – wie in Deutschland – im Haus, sondern an der Außenseite des Hauses an der Wand angebracht. Der Wasserableser geht somit einfach in die Gärten, um den Verbrauch aufzunehmen. Scheinbar (und trotz Hinweisschild auf die Hunde) kamen dem „tapferen“ Mann erst einmal nur die kleinen „Fußhupen“ entgegengelauften, denen er heldenhaft stand hielt. Das Erscheinen der Rottweiler-Wuchtrumme Zeyna hat ihn dann jedoch zur Flucht bewogen, wo er bei seiner Flucht das Tor nicht mehr schloss. - Patti fehlt noch immer!

Da wir an diesem Tag nur wenige Straßentiere eingefangen haben, wollen wir die späten Abendstunden noch nutzen und fahren zum Fischmarkt. Inzwischen hat es auch leicht zu regnen begonnen, was unser Ansinnen nicht grade positiv beeinflusst. Trotzdem gelingt es uns, noch einige Katzen für die morgigen Kastrationen einzufangen. Während wir die Katzen einfangen, hilft uns ein uralter Greis. Als er uns stolz „seine“ Beute in die Hand bzw. den Korb drückt, fängt er leiernd zu singen an. Während ich diesen Gesang seinem Alter und fortschreitender Senilität zuschreibe, klärt mich Angelika auf, dass er uns mit Suren aus dem Koran in sein Gebet mit einbezieht, sich für Hilfe und Aktion für die Tiere bedankt und uns weiterhin viel Glück und Segen wünscht.

Dass dazu noch ein junger Mann aus dem angrenzenden Lokal gelaufen kommt und ebenfalls Tränen der Rührung in den Augen hat, dass wir auch seine Lieblingsstraßenkatze Emily mitnehmen, bringt unsere Freude wirklich zum überschäumen. Gut...Emily entpuppt sich bei näherem Hinsehen

als Kater, aber der junge Kerl freut sich am nächsten Tag trotzdem über die gesunde Rückkehr seines nun Emil. Und den Namen Emily verwenden wir später für ein anderes Tier!

Am Donnerstag fährt Angelika frühmorgens schnell zum Bäcker, um uns mit etwas Brot zu versorgen. Aus dem Augenwinkel sieht sie etwas Schwarzes in der Nähe verschwinden. Patti? Das Brot bleibt erst mal liegen, während Angelika zu der schwarzen Fellnase rennt und richtig, es ist Patti, der über das Wiedersehen mit Angelika nach einer Nacht alleine im Freien mehr als froh ist und sich anschließend im Garten den Bauch vollschlägt.

Schon um 9 Uhr sind wir mit den am Vortag eingefangenen Katzen wieder bei Nevzat. Wir treffen dort einen Einheimischen, der auch etliche Straßenhunde füttert und einige davon zum kastrieren eingefangen hat. Während Nevzat und seine zweite Tierärztin operieren, will Angelika Zuhause klar Schiff machen und ich beschließe, dass ich mich 1 – 2 Stunden an den nahegelegenen Strand setze, um schon mal die vergangenen Tage in Stichpunkten festzuhalten.

Das Wetter ist traumhaft, ich zahle dem „Strandliegenmann“ seine 5 türk. Lira für die Liege und breite mich und meinen Schreibblock mit einem wohligen Seufzer aus. Mein „Urlaubsfeeling“ währt gerade mal 10 Minuten, aber immerhin 1 Seite Stichpunkte. Dann fällt mir eine beige junge Hündin auf, die unruhig und ängstlich am Strand hin- und herläuft und von all den anderen Sonnenanbetern verjagt wird, sobald sie sich einer Liege nähert.

Auch an diesem Strand (Ladys Beach) gibt es Straßen- bzw. Strandhunde, die niemandem gehören, aber gefüttert werden und entspannt am Strand laufen. Anders, als die panische Hündin. Von all den befragten Strandliegenmännern und Barbesitzern bekam ich die gleiche Antwort. Den Hund kennt keiner, der gehört hier nicht her. Vor 2 Tagen wurden in Kusadasi ganze Hunderudel ausgesetzt (ob privat entsorgt oder vom Tierheim ist nicht bekannt). Vermutlich gehört die junge Maus auch dazu.

Somit gebe ich meine Liege nach 10 Minuten wieder auf – zur Verwunderung des Verleihers. Ich bitte einen Türken um ein Stück Schnur und locke das Hundemädel zu mir, die sich ganz lieb mit einem provisorischen Halsband versorgen lässt und glücklich neben mir herläuft, bis ich wieder - mit meinem „Strandgut“ bei Angelika ankomme.

Die Kleine ist ca. 6 Monate alt, sehr mager, aber ansonsten optisch absolut fit. Nach kurzem „Fremdeln“ spielt sie ausgelassen mit Angelika's Rasselbande im Garten und kriegt sich vor lauter Freude über Gefährten und Futter gar nicht mehr ein. Beim Fressen wird sie allerdings gebremst – wir wollen sie noch heute zum Kastrieren bringen. Zum geschätzt einhundertsten Mal in diesen Tagen fahren wir also zu Nevzat.

Unterwegs sammeln wir noch eine weitere junge Hündin ein, die - vermutlich zum ersten Mal läufig – bereits von 3 „Verehrern“ bedrängt wird. Wir schnappen den „Herren“ ihre Hoffnung vor der Nase weg! Nichts da mit Nachwuchs! Wir helfen bei der OP mit und sind schnell wieder mit den Tieren Zuhause. Danach haben wir „frei“:

Für den späten Nachmittag ist ein Besuch bei Friseur Ahmed geplant. Dass die Behandlung hier das Gesichtslifting gleich mit einbezieht ist mir neu, aber wenn 3 Leute gleichzeitig an den Haaren kämmen, ziehen und föhnen, ist kurzzeitig auch die letzte Falte aus dem Gesicht entfernt. Frisch gestylt ging es zu Freunden von Angelika, die uns zum Abendessen eingeladen hatten. Das erste Mal in der vergangenen Woche, dass wir in Ruhe den Abend ausklingen ließen.

Am Freitag geht es auch dem ebenfalls erkrankten Hund Pascha etwas besser. Das Fieber ist gesunken, er spuckt nicht und noch ist auch kein Blut im Kot. Wir hoffen, dass er es im Gegensatz zu seinem Kumpel Max schafft. Aber obwohl er so geschwächt ist, jammert und heult er über seine Einzelhaft und möchte so gerne zu seinen Freunden in den Garten. Er tut uns leid, aber um die anderen zu schützen, muss er noch durchhalten und bekommt weiterhin Infusionen, Vitamine und Antibiotika. Sein Balkon wird wieder und wieder desinfiziert. Den Chlorgeruch bekomme ich wohl die nächsten Monate nicht mehr aus der Nase.

Den beiden Hündinnen, die am Vortag operiert wurden, geht es gut. Die ehemals läufige Hündin fühlt sich nicht so recht wohl an dem ihr unbekanntem Platz und so bringen wir sie bald an „ihren“ Platz zurück, wo sie sich mit Freude auf eine bereits kastrierte Hündin stürzt. Ein Mann an einer nahegelegenen Tankstelle kümmert sich mit Futter um sie – und ist über die erfolgte Kastration ebenfalls überglücklich.

Bei dem jungen Labbi-Mix-Mädel vom Strand beschließen wir, dass sie erst einmal bleiben darf. Sie hat keinen Stammplatz und einfach so aussetzen, das bringen wir nicht übers Herz. Sie hüpf und springt, als ob sie keine OP bekommen hätte und strahlt einfach nur Freude pur aus. Wir nennen sie Emily :-)

Wir sammeln wir noch weitere 4 Hündinnen ein; alles richtige Klöpse, die unsere Bandscheiben beim Tragen jubeln lassen, während auf den Hunden ein ganzer Flohzirkus sein Stelldichein hat.

Auch 5 Kätzinnen erwischen wir und fahren mit vollem Auto zur Klinik. Unser einheimischer Helfer vom Vortag hat ebenfalls noch ein paar Straßenhunde gebracht, so dass Nevzat und sein Team erst einmal ein paar Stunden zu tun haben. Wir helfen mit, jedoch ruft kurz darauf eine englisch sprachige Frau an, dass bei ihr in der Feriensiedlung eine mehr tote als lebendige Katze liegen würde. Angelika und ich fahren hin und packen das nur aus Eiter und Wundsekreten bestehende Häufchen Elend in eine Box. Es ist kaum vorstellbar, aber vielleicht kann Nevzat die Katze noch retten.

Während ich nun am Freitagnachmittag noch ein paar Stichpunkte für diesen Bericht aufschreibe, ist Angelika wieder zur Klinik unterwegs, um die operierten Tiere abzuholen. All diese unzähligen Fahrten unternimmt sie mit ihrem privaten PKW, in dem regelmäßig an die 10 Katzen in Boxen und 2 – 4 Hunde transportiert werden. Wie oft und mit welcher Ausdauer sie das Auto von Erbrochenem, Urin usw. reinigen muss, das will ich gar nicht wissen.

Ich weiß nur, dass ich nach diesen 9 Tagen „Urlaub“ definitiv urlaubsreif bin. Körperlich und psychisch! Aber während ich in 2 Tagen „nur“ meinem normalen Büro-Job nachgehen muss und meinen eigenen Hund zu versorgen habe, hat Angelika nach der Kastrationskampagne, wofür sie 2 Wochen Urlaub geopfert hat, weiterhin ihren 11 – 12 Stunden Arbeitstag, Haushalt, Kind, ihre Hunde und all die Katzen zu versorgen. Und trotzdem wird sie auch die nächsten Wochen und Monate weiterhin am Abend und den Wochenende noch in die Klinik fahren, um weiter beim Kastrieren zu helfen oder auf den Straßen die Katzen und Hunde zu versorgen - so wie sie es seit über 20 Jahren tut!

Wir möchten uns bei allen Spenderinnen und Spendern wie auch den Kastrationspatinnen und Kastrationspaten ganz herzlich für die Unterstützung und das uns bei dieser Kastrationsaktion entgegen gebrachte Vertrauen bedanken.

Natürlich bedanken wir uns auch bei dem Team, in Deutschland und in der Türkei, für den großartigen Einsatz!

Wir senden allen eine dicke Umarmung für die gute Zusammenarbeit und hoffen, dass es bald wieder heißt: „Staying Alive - Strays“.

Ach ja, sicherlich möchten Sie jetzt auch noch wissen, wie erfolgreich diese Aktion war. Nun, Angelika hat den Kastrations-Zeitraum noch ein wenig verlängert und in der vergangenen Woche allein weitere Tiere eingefangen und zu Nevzat in die Tierklinik gebracht. Insgesamt wurden so

226 Tiere

kastriert!

Die genauen Kastrationszahlen finden Sie hier:

[http://sunnydays-for-animals.de/Projekte/Staying-Alive Strays/Erfolgte-Kastrationen/erfolgte-kastrationen.html](http://sunnydays-for-animals.de/Projekte/Staying-Alive_Strays/Erfolgte-Kastrationen/erfolgte-kastrationen.html)

Den Kastrationsnachweis, in dem sich auch jede Spenderin und jeder Spender sowie jede Kastrationspatin und jeder Kastrationspate bei dem von ihr/ihm kastrierten Tier wiederfindet, hier:

<http://sunnydays-for-animals.de/Kastrationen-Oktober-2012.pdf>

